

übernommenen cluniazensischen Exemtionsprivileg das Fälschungsmotiv sehen, denn dieses besaßen die Peterlinger als Kongregationsmitglieder ja ohnehin schon. Liest man BL aufmerksam durch, so springt sofort ein anderer Passus ins Auge: *sintque ipsi monachi cum omnibus prescriptis rebus sub potestate et dominatione Maiolis (sic) abbatis, qui quamdiu vixerit secundum suum scire et posse eis regulariter presideat. Post discessum vero eius habeant idem monachi potestatem et licentiam quemcunque sui ordinis secundum placitum dei atque regulam sancti Benedicti promulgatam eligere maluerint abbatem atque rectorem, ita ut nec alicuius potestatis contradictione contra religiosam dumtaxat dictionem (statt electionem der VU.) impediuntur*. Hier liegt der wahre Kern der Sache; es ging den Peterlingern um die freie Abtswahl und mithin um eine freiere Stellung gegenüber Cluny.

In Wahrheit hat Peterlingen dieses Privileg bis ins späte Mittelalter nie besessen. Majolus, Odilo und Hugo waren nacheinander bis 1109 nicht nur Äbte von Cluny, sondern auch von Peterlingen. Von 1109 an wurde das Kloster von Prioren regiert, die erst seit 1444 den Abtstitel annahmen¹⁰⁰). Das hervorstechende Merkmal der Administration der drei heiligen Äbte von Cluny in Hochburgund ist die stets zunehmende Zentralisierung¹⁰¹). Diese schon unter Majolus deutlich wahrzunehmenden Tendenzen verschärften sich unter Odilo noch mehr, vor allem, weil dieser sich häufig in seinen burgundischen Klöstern aufhielt und dort auch in die geringfügigsten Rechtsgeschäfte eingriff. Unter Hugo, der noch Abt von Peterlingen war, lassen sich in dem waadtländischen Kloster schon einzelne Prioren feststellen, etwa Adraldus, der Reisegefährte des Petrus Damiani in Frankreich, oder der heilige Ulrich. Doch waren die Prioren unter Hugo wie nach ihm keineswegs selbständig; sie wurden von Cluny eingesetzt und abberufen, oft in rascher Folge, und hatten dem dortigen Abt über Verwaltung und Einkünfte Rechenschaft abzulegen. Die vollständige Unterordnung unter Cluny war das Hauptcharakteristikum der hochburgundischen Cluniazenserklöster¹⁰²).

Relativ am unabhängigsten war Romainmôtier gewesen, das durch die Urkunde der Adelheid von 928 mit Cluny derart zu einem Kloster

¹⁰⁰) Brackmann, Germ. pont. 2, 2 S. 187.

¹⁰¹) Egger, Cluniazenserklöster S. 61—76.

¹⁰²) Vgl. darüber G. de Valous, Le monachisme clunisien des origines au XV^e siècle 1 (Archives de la France monastique 39, 1935) 187—204; K. Hallinger, Gorze-Kluny 2 (Studia Anselmiana 25, 1951) 757—760; G. Schreiber, Kluny und die Eigenkirche, AUF. 17 (1942) 368 f.